

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 27

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 2. Oktober 1924

Wochenspruch: Frisch ans Werk und nicht gekümmert!
Was im Weg liegt, weggeräumt!

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 25. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Lateltn A.-G. für

einen Autoremissenanbau Haldenstraße 33, Z. 3; 2. A. Amaducci für Vergrößerung der Autoremise Militärstraße Nr. 115, Z. 4; 3. Dr. A. Sprecher für eine Einfriedung Sufenbergstraße 177, Z. 6; 4. Chr. Strube für eine Einfriedung Wehntalerstraße 71/73, Z. 6; 5. Baugenossenschaft Aurora für ein Einfamilienhaus, eine Autoremise und die Einfriedung Aurorastraße Nr. 10, Z. 7; 6. F. Baumann für zwei Autoremissen Hegibachstraße 32, Z. 7; 7. Genossenschaft Utoblick für ein Autoremissengebäude Samariterstraße 12/16, Z. 7; 8. F. Haller für ein Autoremissengebäude im Hofe Zürichbergstraße Nr. 18, Z. 7; 9. F. König für ein Autoremissengebäude Berg-/Rütistraße 45, Z. 7; 10. E. Lieber-Abrecht für eine Einfriedung Mühlehalde 25, Z. 7; 11. Fr. Ruoff für ein Gartenhaus Attenhoferstraße 33, Z. 7; 12. G. Beter-Lenzinger für ein Autoremissengebäude Neptun-/Heliosstraße 8, Z. 7.

Die von Bund und Kanton der Stadt Zürich zugesicherte Subvention für Notstandsarbeiten ist im letzten Jahre von 1,500,000 auf 1,800,000 Fr. erhöht

worden entsprechend der Vermehrung der durchschnittlich mit 35% der Baukosten subventionierten Notstandsarbeiten. Davon wurden bis Ende des letzten Jahres 1,300,000 Fr. an die Stadt ausbezahlt; weitere Auszahlungen werden bis nach Prüfung der einzelnen Bauabrechnungen verweigert. Neue außerordentliche Subventionen für die Ausführung von Notstandsarbeiten sind der Stadt bisher nicht zugesichert worden, trotz der noch anhaltenden Arbeitslosigkeit, die es der Stadt nicht erlaubt, mit der Ausführung von Notstandsarbeiten und mit der jeweiligen Verpflichtung der Unternehmer, bei den einzelnen Bauten eine bestimmte Zahl Notstandsarbeiter zu beschäftigen, aufzuhören.

Umbauprojekte betreffend das Pfauen-theater in Zürich. Wir entnehmen hierüber der „N. Z. Z.“ folgende Mitteilungen: Die Genossenschaft Pfauen will das Pfauentheater umbauen lassen und so dem Schauspiel eine würdigere, modernere Bühne schaffen. Auf den Winter 1926 wird diese Umwandlung des Theaters, die in erster Linie durch Erwerbung von Land dem Bühnenhaus die so dringend nötige Erweiterung bringen wird, die aber auch den Zuschauerraum und die Garderobenverhältnisse wesentlich verbessern und den Besuchern die Möglichkeit bieten soll, in den Pausen sich behaglich zu ergehen —: auf den Winter 1926, nach Ablauf des gegenwärtigen Pachtvertrages mit der Theater-Aktiengesellschaft, wird diese Metamorphose vollzogen sein müssen. Am 16. September wurde nun einem weiteren Kreise von Schauspielern die erwünschte Gelegen-

heit geboten, von den Entwürfen Einsicht zu nehmen, die im Auftrage des Verwaltungsrates der Genossenschaft Pfauen die zwei ausgezeichneten Theater-Architekten Prof. Witzmann in Wien und Prof. Litzmann in München für den Umbau des Pfautheaters ausgearbeitet haben. Herr Dr. Rieger präsierte diese in die Zimmerleuten einberufene Versammlung; Architekt Rehfuß, ebenfalls dem Verwaltungsrat der Pfauen-Genossenschaft angehörig, erläuterte die beiden Entwürfe, die beide wie Herr Architekt Pflegerhard in der nachfolgenden Aussprache hervorhob, den Beweis erbringen, daß sich aus dem Pfautheater ein in jeder Hinsicht den modernen Ansprüchen an eine Bühne genügendes Theater machen läßt. Der heutige unlustige offene Hof, den man vom Durchgang aus durchschreiten muß, bevor man zu dem engbrüstigen Vorraum von der Kasse und den Eingängen ins Theater gelangt, wird bei beiden Projekten selbstverständlich kassiert und in den baulichen Organismus des Theaters einbezogen. Ueber diesem Bauteil, der den Kassen und den Garderoben dienstbar gemacht wird, sieht der Entwurf Litzmann im ersten Stockwerk, das mit der Galerie im Theaterraum kommuniziert, ein höchst reizvolles Foyer vor. Derselbe Entwurf sorgt dann des weitern im Erdgeschoß für einen breiten Wandelgang um alle drei Seiten der Sitzreihen im Parterre herum und legt die Decke über dem Zuschauerraum horizontal und tiefer, als dies jetzt der Fall ist. Ein farbiger Ausschnitt dieses Theaterinterieurs wirkt im Entwurf sehr behaglich und vornehm.

Das Projekt Witzmann legt quer vor den Zuschauerraum eine breite Wandelhalle und ordnet noch eine zweite Galerie an; sieht auch seitliche Logen im Parterre vor. Beide Entwürfe sorgen natürlich auch für zweckmäßige Unterbringung eines Orchesters. Selbstverständlich wird in beiden Projekten der Ausgestaltung der Bühne und ihren technischen Anforderungen, wie den Räumlichkeiten für die Schauspieler die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und die Kellerräume bieten reichlich Platz für die Unterbringung der Dekorationen und der sonstigen Bühnenrequisiten. Rund 720 bis 730 Sitzplätze würden sich bei diesen Entwürfen ergeben; doch ist auch auf eine Steigerung dieser Zahl Bedacht genommen.

Die beiden Projekte werden nun vom Verwaltungsrat auf ihre Eignung noch genau geprüft werden, bevor der endgültige Entscheid für das eine oder andere fällt. Der Umbau müßte dann so genau vorbereitet werden, daß seine Durchführung vom Frühsummer 1926 bis zum Beginn der Winteraison 1926/27 realisiert werden könnte.

Wohnungsbauten in Derlikon (Zürich). Außer der Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals hat sich in Derlikon eine Untersektion der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich konstituiert. Diese beabsichtigte vergangenen Sommer das Heizgrabenareal beim Allensmooswäldli zu überbauen. Ein Gemeindeversammlungsbeschuß tendierte aber dahin, daß das genannte Gebiet einer etwas lockeren Überbauung freigegeben werde und beauftragte den Gemeinderat zur Ausarbeitung von neuen Projekten. In der Folge verwies man die Gruppe Derlikon der A. B. Z. auf das sehr günstig gelagerte Bau terrain an der Affoltern-Weststraße. Sie hat mit den Bauarbeiten begonnen und die Wohnungen sollen bis nächstes Frühjahr bezugsbereit sein. Die Kosten der neuen Kolonie, die aus Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen bestehen soll, werden auf rund 600,000 Fr. veranschlagt. Der Plan umfaßt total 32 Wohnungen. Die Dreizimmerwohnungen werden voraussichtlich auf 1050 Fr. und die Vierzimmerwohnungen auf 1350 bis 1400 Fr. zu stehen kommen. Im übrigen ist die private

Bautätigkeit in der Gemeinde gegenwärtig äußerst reger und man darf hoffen, daß die Wohnungsnot bald behoben sein wird.

Wasserversorgung Thalwil. (Aus den Gemeinde-ratsverhandlungen.) In der Wasserbeschaffungsfrage sind die verschiedenen Kommissionen zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen worden, an welcher Herr Ingenieur Bartholdi in Thalwil über die Erstellung eines Speicherreservoirs von 20,000 m³ Inhalt im Kostenbeitrage von 535,000 Fr. und die Einführung des Zonensystems referierte. Bericht und Gutachten über die Untersuchungen des Grundwassers im Neuhölz sind vom Experten eingegangen, das Resultat ist sehr befriedigend. Die Vorarbeiten werden weitergeführt und es soll in nächster Zeit eine besondere Kommission bestellt werden, welche die verschiedenen Projekte und Gutachten in Beratung ziehen soll.

Wohnungsbau in Bern. Der Große Rat behandelte eine Motion betreffend Förderung des Kleinwohnungsbaues. Der Motionär, Gemeinderat Guggisberg (Bern), postulierte die Prüfung der Staatsgarantie für die Hypotheken beim Kleinwohnungsbau, damit diese im ganzen Kanton wieder aufleben könne.

Bahnhöferweiterung Ziegelbrücke (Glarus). Die Erdarbeiten und Tiefbauten sind an die Baufirma Brenneisen in Weesen vergeben worden. Sie sollen unverzüglich an die Hand genommen und derart gefördert werden, daß nach einer Erklärung von Generaldirektor Schrafl die ganze Anlage mit Einbezug der Hochbauten im Frühjahr 1926 fertig gestellt sein wird.

Für die Innenausstattung des Kirchengemeindehauses St. Matthäus in Basel hat der Kirchenrat von den Architekten Suter und Burckhardt, die das Gemeindehaus erstellen, einen ersten Voranschlag ausarbeiten lassen, der von Baukommission, Kirchenvorstand St. Matthäus und zugezogenen Fachmännern mehrfach überprüft und schließlich von 125,016 auf 110,000 Fr. reduziert wurde und der alles, was zwar wünschenswert wäre, aber keine Notwendigkeit darstellt, außer Betracht läßt.

Bauliches aus Reinach (Baselland). Wenn die Bautätigkeit noch weitere Jahre so anhält wie heuer und das letzte Jahr, wird man bald zwei Reinach unterscheiden können, das alte Bauerndorf und den neuen nördlichen Teil der Ortschaft, der neben sehr wenig Dekonomiegebäuden zahlreiche neu erstellte Ein- und Zweifamilienhäuser von Angestellten und Arbeitern aufweist. Reinach teilt damit das Schicksal der meisten Gemeinden des Birs- und Birsigtales, die dank guten Verkehrsbedingungen mehr und mehr zu Vororten der Stadt Basel werden.

Der Bau der großen Festhalle für die Passionsspiele auf dem Frohheimgut in Rorschach geht rasch voran. Unverzüglich wird nun die Innenausstattung, der Bühnenaufbau usw. beginnen können. Acht Tage vor Beginn soll die Bühne für die Proben spielbereit sein.

Wohnungsbau in Frauenfeld. Der Gemeinderat Frauenfeld hat sein Interesse an der in Gründung begriffenen Wohnungsbaugenossenschaft dadurch bekundet, daß er sich durch Abtretung von Bauland zu günstigen Bedingungen und zur Gewährung der übrigen Begünstigungen, die in seinen Kompetenzen liegen, entschlossen hat, unter der Bedingung des Baubeginns vor Ende dieses Jahres. Im weiteren wurde an die direkte Beteiligung durch Übernahme von Anteilscheinen die Bedingung geknüpft, daß von privater Seite ein Genossenschaftskapital von mindestens 40,000 Fr. aufgebracht werden müsse. In der gleichen Sitzung wurde festgestellt, daß trotz reger privater Bautätigkeit auch heute noch Wohnungsmangel in Frauenfeld besteht.

Die Bauten der Kunstseidenwerke in Steckborn gehen ihrer Vollendung entgegen und man nähert sich dem Termin der Betriebsöffnung des neu erstellten Werkes. Man ist in Steckborn über diese Tatsache allgemein erfreut, man fürchtet dagegen mit der Inbetriebsetzung der Industrie eine sehr starke Wohnungsnot, wenn nicht die Fabrikleitung Arbeiterwohnungen erstellen läßt.

Besichtigung der Arbeiten an der Hundwilertobel-, Rotbach- und Sitterbrücke.

Die Gesellschaft Schweizer Bauunternehmer hat am 18. September unter der Leitung ihres Präsidenten, Herrn Hrch. Gatt-Haller, den zurzeit im Bau befindlichen drei Brücken im Appenzellerland einen Besuch abgestattet. Die Exkursion wurde beim denkbar schönsten Wetter in privaten Automobilen ausgeführt und die wundervolle Fahrt über den Niden und durchs Appenzellerländchen wird denjenigen Mitgliedern, welche dieselbe von Zürich aus unternehmen konnten, unvergesslich bleiben. Der Führer der Exkursion hatte die Freundlichkeit, sämtliche Teilnehmer, welche von dieser Richtung her sich zur allgemeinen Sammelstelle nach Gofrau begeben wollten, in seinem idyllisch gelegenen Ferien-Chalet in Schönengrund zu einem währschaftigen Znüni einzuladen, der ihm auch an dieser Stelle bestens verdankt sei.

Bei der Baustelle der Hundwilertobelbrücke trafen die Teilnehmer aus allen Richtungen zusammen und nach der Besichtigung der äußerst interessanten Arbeiten, über welche kürzlich auch im „Baublatt“ eingehend berichtet wurde, begaben sich die zirka 50 Teilnehmer zum Mittagessen in Waldstatt, wo der Präsident der G. S. B. seine Kollegen in einer Ansprache offiziell begrüßte. Nach einem zweistündigen gemütlichen Zusammensein setzte sich die Automobilkolonne wieder in Bewegung und in prächtiger Fahrt über die imposante Gmündertobelbrücke ging es zur Baustelle der Rotbachbrücke außerhalb Teufen und von hier zur Sitterbrücke bei Bruggen. Auf allen drei Baustellen wurden unsere Mitglieder von den die Bauten ausführenden Ingenieuren und Bauführern über die Konstruktion und den Werdegang ihrer Werke eingehend unterrichtet, wofür ihnen nochmals unser bester Dank ausgesprochen sei.

An Hand der Mitteilungen und der Augenscheine konnten sich die Exkursionsteilnehmer ein treffliches Bild von diesen Kunstwerken der Technik machen und sich von

der großen Wichtigkeit der Vorstudien und exakten Ausarbeitung der Pläne und Grundlagen am Studiertisch überzeugen. Recht deutlich bewies die Besichtigung, daß das Wesentliche beim Brückenbau die statische Berechnung jedes einzelnen Quadratmeters Gewölbematerial, sodann aber die Ausführung des Lehrgerüstes, das mit der Vollendung des Bogens wieder verschwindet, ist, und daß das Bleibende, die Pfeiler und mächtigen Bogen, ihre Gediegenheit nur der Vortrefflichkeit der Vorarbeiten verdanken.

Nach getaner Arbeit fanden sich unsere Mitglieder noch in dem alten schönen Gasthaus zum „Ochsen“ in Gofrau zusammen, um nun am Abend den „Znüni“ zu genießen, welcher am Morgen durch die Gastfreundschaft des Exkursionsleiters hinfällig geworden war. Leider mußte sich hier ein großer Teil der Teilnehmer zu bald verabschieden, da ihnen noch eine weite Eisenbahnfahrt bis zu ihrem Heimort bevorstand. Auch die übrigen mußten wegen der bereits vorgerückten Zeit, im Momente, wo die Gemütlichkeit ihren Höhepunkt erreicht hatte und man sehr ungern Abschied nahm, ihre Maschinen wieder in Bewegung setzen.

Die in der Richtung Zürich fahrenden Mitglieder trafen sich noch zu einem kurzen Halt im festlich geschmückten Winterthur, von wo aus jeder seine Heimat aufsuchte.

Allen Teilnehmern wird diese schöne Fahrt noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und sie werden es sich nicht nehmen lassen, weitere Gelegenheiten im Kreise von Kollegen und Berufskameraden ein paar so gemütliche Stunden zu verleben, wenn irgend wie möglich zu benützen.

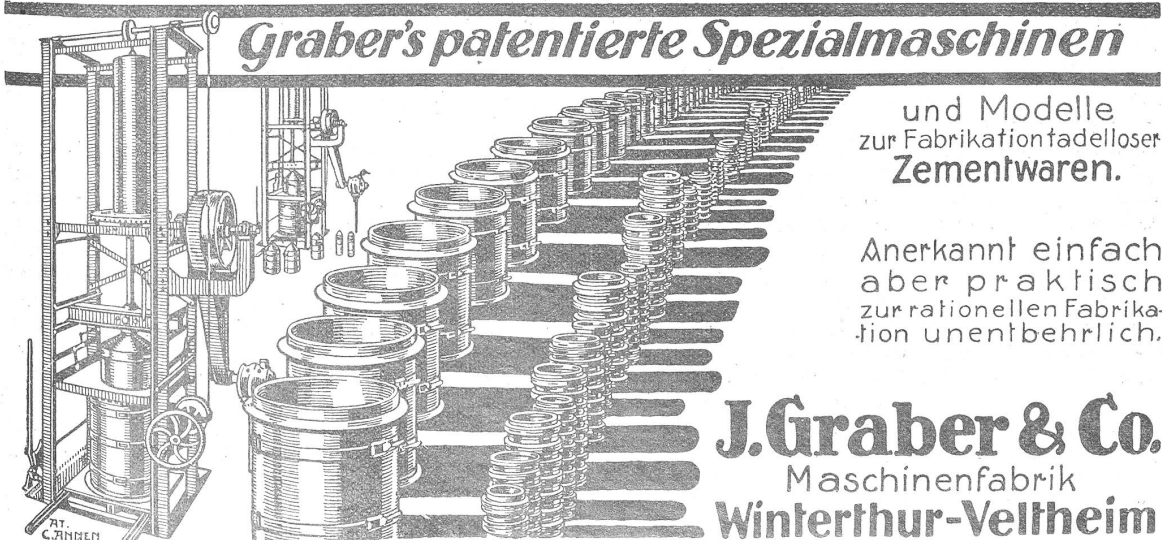
Wir wollen hoffen, daß es auch denjenigen Mitgliedern, welchen es nicht vergönnt war, an dieser Exkursion teilzunehmen, bei der in Aussicht genommenen Besichtigung der Arbeiten im Wäggitale möglich sein wird, das Versäumte nachzuholen.

Kantonale Zürcherische Ausstellung für Landwirtschaft und Gartenbau, mit Bezirks-Gewerbeausstellung in Winterthur.

(Korrespondenz)

Vom 11.—28. September beherbergte Winterthur obgenannte Ausstellungen. Um ihrer Gediegenheit verdienen sie auch in unserem Blatte einen Bericht. Wer Winter-

9070



Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren.

Anerkannt einfach aber praktisch zur rationalen Fabrikation unentbehrlich.

J. Graber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Veltheim